

# Walter Schürch geht – der Volg bleibt

Die kleinste Gemeinde des Kantons Zürich muss weiterhin die Konsequenzen von zwei beträchtlichen Steuersenkungen von 2017 und 2018 tragen. Den Dorfladen kann Volken jedoch halten.

Alexander Joho

VOLKEN. Als Erstes hatten die 52 Stimmberechtigten über den Mietvertrag mit der Volg Detailhandels AG für den Weiterbestand des Ladenlokals im Erdgeschoss des Gemeindehauses zu befinden. Damit verbunden war ein Standortförderungskredit von 183'000 Franken. Auszahlen war nicht nötig, das Ja eindeutig.

Der Mietvertrag ab September, auf maximal 16 Jahre begrenzt, war bereits vor der Versammlung unterschrieben worden. Mit Vorbehalt, wie der zuständige Gemeinderat Reto Giger betonte: «Es geht um Geld und die Weiterentwicklung der Parzelle, es sollen alle mitreden und darüber abstimmen können.» Die Rechnungsprüfungskommission hatte keine Einwendungen. RPK-Präsidentin Ursula Ritzmann führte aus, der Deal sei vertretbar. «Wir wollen eine attraktive Gemeinde bleiben.» Bereits heute bestehe mit der Landi Dorf-Volken ja eine Defizitgarantie von 10'000 Franken, durch die neu 12'000 Franken Aufwand pro Jahr würde sich nur wenig verändern.

Auch Martin Keller, der ehemalige Gemeindepräsident, im März erneut in den Gemeinderat gewählt, gratulierte dem aktuellen Gemeindevorstand zu dieser «nachhaltigen» Lösung; wichtig sei, dass eine rechtskräftige Baubewilligung vorliege, was von Gemeindegemeindeführer Stefan Mettler bejaht wurde.

Grossmehrheitlich angenommen wurde auch die revidierte Richt- und Nutzungsplanung. Neu wird neben der Kernzone eine Wohnzone W2 eingeführt. Für eine kurze Diskussion sorgte ein Einwohner, der eine Einwendung zur Bachabstandslinie bei der Mühle eingereicht hatte. Die Linie solle verschwinden, um mehr Gestaltungsraum zu erhalten. Unterstützung erhielt der Einwohner von Martin Keller: «Die Abstandslinie ist extrem und sollte im Sinne einer Gleichbehandlung aller entfernt werden.» Zudem solle das Gemeindehaus Grundstück fix in der Kernzone verbleiben.

Der Antrag zur Bachabstandslinie erhielt ein deutliches Mehr, jener zum Gemeindehaus erreichte das absolute Mehr. So konnte die nun leicht angepasste Richt- und



Der Volkemer Gemeindevorstand Walter Schürch vor dem Volg-Laden.

Bild: Roger Hofstetter

Nutzungsplanung ebenfalls abgesegnet werden.

## Steuerfusserhöhung unumgänglich

Käthi Boos erläuterte zwischen diesen beiden Traktanden die Jahresrechnung 2025.

Die grössten Differenzen zum Budget gab es in den Bereichen Gesundheit, Volkswirtschaft und bei den Steuern. Positiv hervorgehoben werden konnte hingegen die Allgemeine Verwaltung und die Soziale Sicherheit. «Wir sind in diesem Jahr

sehr gut unterwegs, besser als budgetiert, auch wenn noch sechs Monate ausstehen. Wir können hohe Grundstücksteuern verzeichnen.» Die RPK hatte auch hier nichts auszusetzen. Die Rechnung für das abgelaufene Jahr wurde von den Stimmberechtigten ebenfalls ohne Einwand angenommen.

Dennoch: Eine Gebührenerhöhung beim Wasser und Abwasser von mehr als 30 Prozent scheint wahrscheinlich. Und nach zwei 5-Prozent-Steuersenkungen 2017 und 2018 fehlten der Gemeinde ebendiese Einnahmen bis heute, so Boos. Sollte sich die Gemeinde nicht zu einer Steuerfusserhöhung durchringen können, so entscheide der Kanton.

## Das letzte Wort des Gemeindevorstandes

Zum Abschluss folgten die Verabschiedungen: Die RPK verlassen neben Ursula Ritzmann noch Claudia Erb sowie Karin Looser Hädrich. Für Hansruedi Saller endet der Einsatz im Wahlbüro nach etwas mehr als 25 Jahren. Aus dem Gemeinderat scheidet ein Trio aus: Reto Giger nach neun Jahren, Ursula Ganz nach knapp acht Jahren – wie

auch Gemeindepräsident Walter Schürch. Er erreichte bei den Erneuerungswahlen vom 8. März als Ratsmitglied zwar das absolute Mehr, schied jedoch als Überzähliger aus.

Das letzte Wort gehörte dem scheidenden Präsidenten, der 2018 per Amtszwang gewählt wurde: Schürch blickte auf über 20 Jahre Einsatz für die Gemeinde zurück und lobte seine Gemeinderatskolleginnen und -kollegen für deren Loyalität, Humor und Geduld. Man habe teilweise einmalige Herausforderungen gemeistert, so die Pandemie oder das Strassenfest. «Wir waren nicht immer derselben Meinung, haben aber immer nach gemeinsamen Lösungen gesucht. Ich gehe mit geradem Rücken und dem Eindruck, meinen Teil geleistet zu haben.»

## Politische Gemeinde Volken

### Rechnung 2025

	(in Franken)
Gesamtaufwand	2,357 Mio.
Gesamtertrag	2,216 Mio.
Aufwand-/Ertragsüberschuss	141'209

## Kaffee und Rotwein als Farben

In der Kapelle in Dachsen stellt aktuell Jacqueline Hablützel-Wickli im Rahmen von Kunst im Dorf zwei Arten von Bildern aus.

Roland Müller

DACHSEN. In Dachsen fand nun bereits die fünfte Vernissage in der schmucken Kapelle an der Bolstrasse statt. Im Rahmen der Jubiläumsfeier zum 1150. Geburtstag zeigt das Programm «Kunst im Dorf», dass im 2000 Einwohner zählenden Dorf sehr viele Kunsttalente wohnen. Die 55-jährige, gebürtige Dachserin Jacqueline Hablützel-Wickli hat sich neben ihrem Studio für Fusspflege und Kosmetik der Malerei verschrieben. Sie pflegt zwei ganz spezielle und sehr gegensätzliche Kunst- respektive Malstile, welche völlig verschiedene Bilderwelten entstehen lassen.

Eine von ihr angewendete Maltechnik hat eigentlich gar keine spezielle Bezeichnung,

obwohl diese sehr speziell und einzigartig ist. Statt konventioneller Acryl- oder Wasserfarben setzt sie beispielsweise schwarzen Pfeffer, Kaffee oder Fruchttete ein. Angerührt lässt sie diese über das Bild hinablaufen, was einzigartige rasterähnliche Bildgrundlagen schafft. Dies wiederum bildet die Grundlage für einen Wald oder eine Unterwasserwelt. Danach kommen die Farbstifte sehr dezidiert zum Einsatz, welche die sanften Farbtöne von Blau über ein helles Grau bis Rosa auf das Bild bringen.

Dabei entsteht eine fast versteckte Pflanzen- und Tierwelt, welche erst beim näheren und längeren Betrachten in Erscheinung tritt. Die Künstlerin spricht hier von tiefenentwickelnden und ruhegeben-

den Inhalten. Denn sie selber schätzt und wünscht sich eine gewisse Stille und innere Harmonie, welche sich in fast jedem dieser speziellen, oft mit sehr viel Fantasie gemalten Bildern widerspiegelt.

## Umgebung liefert Motive

Doch daneben pflegt sie auch den klassischen Malstil mit Pinsel und Farben. Es sind dabei Ausschnitte aus Landschaften, welche sich originalgetreu wieder auf den Leinwänden finden lassen. Die Motive für ihre Acrylbilder stammen vielfach aus ihrer direkten Umgebung, wobei das Wasser von Rhein, Weiher oder Bach immer eine zentrale Rolle spielt. Auf einem Bild entdeckt man gar den Eisvogel. «Während des Joggens dem Rhein entlang begleiteten mich zwei Eisvögel, sodass ich einen davon in das entsprechende Bild einfließen liess», erklärte sie einer aufmerksamen Besucherin.

So zeigt sie die ruhige Idylle ohne Badegäste in der Bachdelle, wo sie eindrucksvoll die Einmündung des Mühlebaches in den Rhein bis ins kleinste Detail mit viel Grün und Vögeln festgehalten hat. Ein weiteres Bild im Grossformat zeigt den Rhein und sein Ufer im Mettli. Auch hier hat sie mit viel Leidenschaft die Farben eingesetzt, und die drei stolzen Schwäne und die beiden Enten im Wasser dürfen natürlich nicht fehlen.



Das Bild «Bachdelle» ist mit zahlreichen interessanten Kleinigkeiten gespickt. Bild: Roland Müller

## «Alle Möglichkeiten ausloten»

Mit Anton Bruhin besucht ein ganz Grosser der Schweizer Kunst die Galerie am Platz in Eglisau.

Toni Saller

EGLISAU. Die Interpretation des Titels seiner Ausstellung, «one for the money, two for the show», überlässt Anton Bruhin den Besuchern. Dafür erzählt er einiges über die ausgestellten Werke beim Künstlergespräch mit Verena Vogt aus dem Kollektiv, das die Galerie am Platz in Eglisau führt und betreut.

Ins Auge sticht das grosse Panorama «Platzspitz», das beinahe die ganze Breite des Raumes einnimmt. Es war ein Auftragswerk. Mehrmals hat er damit begonnen, die Fertigstellung hat sich über Jahre hingezogen. Der ursprüngliche Titel war «Die vier Jahreszeiten am Beispiel des Sommers». Im Vordergrund fehlen die Autos, er habe darauf verzichtet, weil ein Auto zu malen so aufwendig sei wie ein Porträt.

Ganz anders das Werk «480 Anfänge» von 2022. Ursprünglich als sogenanntes NFT (Non-fungible Token) und somit digitales Werk gedacht, schlussendlich aber doch gedruckt, gemacht mit dem uralten Computerprogramm Paint: 480 Köpfe, allesamt 50 x 60 Pixel. Bruhin nennt diese Technik «Handzeichnungen mit der Maus». Dazu gehört auch die «Chöpfe Tafel», ein schwarz-weisses Pixel-Werk, auf dem «alle Möglichkeiten ausgelotet» werden, wie mit wenigen Pixeln überraschend originelle Köpfe entste-



Anton Bruhin vor seinem Panorama «Platzspitz», an dem er zwischen 2013 und 2023 immer wieder gemalt hat. Bild: Toni Saller

hen können. Anton Bruhin, mit Jahrgang 1949, hat sich nicht nur immer wieder neu erfunden, er hat sich in allen Sparten der Kunst etabliert: Er ist Maler, Zeichner, Plastiker, Dichter, Musiker, Tüftler. Und sein vielseitiges Schaffen kümmert sich um keine Modeströmungen und Konventionen.

In der Ausstellung gibt es Mosaik, Holzobjekte, Zeichnungen und wieder eher traditionell: drei Landschaften aus Ungarn. Allesamt mit Heuballen im Zentrum, die Gemälde würden dadurch nicht mehr verortbar und somit universal.

## Spatzen an Sauce

Während er bei diesen Werken akribisch genau vorgeht, muss er aufs Alter hin, wie er selber sagt, etwas haushälterischer mit seiner Energie und Zeit umgehen. Bei einer kleinen Holzskulptur, die inmitten vieler anderer steht, habe er gerade mal

zwei Schrauben anbringen müssen, das sei die für sein Alter perfekte Lösung des Schaffens.

Mit seinem für ihn typischen Schalk, der eine angenehme Distanz zur ansonsten üblichen Ernsthaftigkeit der Kunst schafft, kommentiert Bruhin zum Schluss auch sein mitgebrachtes Audio, eine Aufnahme aus dem «Weissen Wind» in Zürich: Ein Stück mit Maultrommel, «50 Spatzen», in Erinnerung an diese Vögel, mit denen sein Vater, ein Müller, naturgemäss auf permanentem Kriegsfuss stand und von denen er einige schon mal «erlegte». Die dann er einsammeln musste und einem Nachbarn bringen, der sie zwecks Verspeisung zubereitete ... die Sauce sei schmackhaft gewesen!

Anton Bruhin: «one for the money, two for the show», Galerie am Platz, Eglisau (Obergass 23), 6. Juni bis 11. Juli. Öffnungszeiten: Täglich, 9 bis 21 Uhr, Finissage: Samstag, 11. Juli, 15 bis 17 Uhr.